Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 36 (1980)
Heft: 12

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Leben wär' eine prima Alternative; von Maxie Wander

«Das ist ein Buch, das keinerlei Kommentars bedarf, wer es liest, mag lange dran zu denken und zu arbeiten haben, mit dem Kopf, mit dem Herzen, mit allen fünf Sinnen und auch mit dem sechsten Sinn, jenem Stück Irrationalen, Märchenhaften, Phantastischen, dem sie nachspürt in den kleinen Dingen des Alltags und in dem engen Dasein kleiner Leute, die sie liebte. Ihr Leben war oft sehr glücklich, aber auch zerrissen von Irrtum und Traurigkeit.» Der das schreibt, Fred Wander, hat aus dem Nachlass seiner im November 1977 an Krebs gestorbenen Frau aus über tausend Briefen und Tagebuchnotizen eine Auswahl zusammengestellt, die man nicht ohne innige Anteilnahme, nicht ohne Erschütterung lesen kann. Eine gescheite, wache Frau in mittleren Jahren — Maxie Wander wurde 44 — schreibt über ihr Leben, über ihre Krankheit, die alles zersetzt, nur ihren Lebenswillen nicht. Bis zuletzt macht sie sich und andern Mut, und auch in den schlimmsten, angstvollen Momenten gestattet sie sich keine Wehleidigkeit.

Maxie Wander wurde 1933 in Wien geboren. Sie war als Sekretärin, Fotografin, Drehbuchautorin tätig, veröffentlichte Kurzgeschichten. Seit 1958 lebte sie mit ihrem Mann (ebenfalls Oesterreicher) und ihren Kindern aus Überzeugung in der DDR, zuletzt in Kleinmachnow bei Berlin. Wenige Monate vor ihrem Tod veröffentlichte sie die Protokollsammlung «Guten Morgen, du Schöne».

«Leben wär' eine prima Alternative», erkennt sie, als ihr kaum noch Grund zu hoffen geblieben ist. Wenige Jahre zuvor

hatte sie im Tagebuch diese Bilanz gezogen:

«13. Jänner 1972. Meine Situation: Eine neununddreissigjährige Wienerin, die ihre grosse Liebe gefunden und geheiratet hat, einen schwer vorbelasteten, sechzehn Jahre älteren, gut aussehenden, liebesfähigen, schwermütigen, feinfühlenden, zu Depressionen neigenden jüdischen Mann. Sie hat zwei Kinder geboren, eines wieder

Schweizerisches
Sozial-Archiv
Neumarkt 28
8001 Zürich

G

A.Z.
8049 Zürich

verloren, hat niemals einen Beruf erlernt, einige aber ausgeübt, sie hat ein Kind aus einem Heim zu sich genommen, hat ihre Heimat verlassen und sie erst danach, viel später, als ihre Heimat begriffen. Hat das Wort Heimweh kennengelernt, das sie früher verleugnete. Hat einige Male erfolglos versucht, noch ein Kind auszutragen, als Wiedergeburt der verlorenen Tochter. Sie hat mit einem Schlag das Altern begriffen, das andere Leute vielleicht als Prozess erleben, der nichts Erschreckendes hat. Sie musste begreifen lernen, wie wenig sie sich vorbereiten konnte, allein vertrauend auf ihren hübschen, noch immer jugendlichen Körper. Was nun?»

Man kann aus diesen Texten einer bewundernswerten Frau viel lernen — auch über die eigene Verletzlichkeit und Stärke.

(«Leben wär' eine prima Alternative» 12.80 Franken und «Guten Morgen, du Schöne» 10.80 Franken; Sammlung Luchterhand.)

Muttertage; von Verena Stössinger, Beatrice Leuthold, Franziska Mattmann

Drei Berichte von Frauen über ihr Leben, drei Versuche, sich zu befreien, auszubrechen, zu überleben. Drei Frauen: eine junge Mutter, eine Ausbrecherin, eine Geschlagene.

Verena Stössinger berichtet über ihre ersten Erfahrungen mit Nina, dem Kind. Ihr Leben verändert sich, wie es unabänderlich zu erwarten war, und wie es offenbar doch jede Frau wieder neu erlebt, als geschähe es zum ersten Mal.

Der Beitrag von Beatrice Leuthold wird, so ist zu befürchten, bei manchen Frauen (bei vielen Männern sowieso) auf Widerstand stossen. Da boxt sich eine mitteljunge Person, aus einer kaputten Ehe, versucht den beiden Buben trotzdem eine gute Mutter zu sein, kämpft um berufliche Anerkennung (als Journalistin), engagiert sich in einer neuen Beziehung, kurz sie müht sich ehrlich und mit möglichst wenig Kompromissen um Selbstverwirklichung (dieses Wort ist mittlerweile so sehr zum Klischee geworden, dass man es sich kaum mehr zu brauchen traut). Sie schildert einen Höhenflug mit vielen Rückschlägen und Anfechtungen. Man wird der Autorin egoistisches Handeln vorwerfen, wo denn das Verantwortungsgefühl den Kindern gegenüber bleibe usw. Aber mit solchen Antworten tut man der Autorin zweifellos unrecht — und macht es sich selber zu einfach!

Ungeheuerlich, was Franziska Mattmann erlebt: Sie ist 59, geschieden, verliert die Stelle, erkrankt an Polyarthritis. Und sie hat einen Sohn, der an Schizophrenie leidet. Quälendes Zeugnis eines Lebens, das in unserer Nähe, sozusagen nebenan stattfindet, ohne Hilfe, ohne tatkräftige Anteilnahme. Es müsste ein Denkzettel für uns alle sein. es.

(Zytglogge Verlag, 27.80 Franken.)

Neues Mitglied

Frau Erna Stössel-Renner, Präsidentin der LdU-Frauengruppe, Bodenacherstrasse 92, 8121 Benglen.

Frauen dürfen zwar tüchtig, sie sollten aber immer auch charmant und freundlich sein.

Elisabeth Kopp
Gemeindepräsidentin von Zumikon